

Die „Beschcrêche“ in Esch/Alzette ein Konzept mit Zukunft?

Danielle Lellinger
Sozial- und Diplompädagogin

Seit einigen Jahren macht ein neues Konzept der institutionalisierten Tagesbetreuung von Kleinkindern in Esch/Alzette von sich reden: die Waldpädagogik in der „Beschcrêche“. Diese Walddagesstätte wurde im Jahre 2002 von der professionellen Erzieherin Tiziana Arnoldy mit Unterstützung der a.s.b.l. A.P.A.S.E. (Association Pour la Promotion des Activités Socio-Educatives) gegründet und besteht mittlerweile aus zwei Kindergruppen (einer sogenannten „Vormittagsgruppe“/7.30-12.30 und einer „Nachmittagsgruppe“/13.30-18.30) von insgesamt 46 Kinder im Alter von zweieinhalb bis vier Jahren. Zwei bis drei Kinder mit körperlichen, geistigen und/oder psychischen Beeinträchtigungen können in die Gruppen integriert werden. Die Gemeinde Esch/Alzette stellt ihr den nötigen (Natur)Raum zur Verfügung und das Familienministerium unterstützt die Einrichtung finanziell.

Dieser pädagogische Ansatz hat sich zuerst in der Vorschulpädagogik entwickelt und fungiert dort unter den Begriffen Wald- bzw. Naturkindergarten. Die Bezeichnung Naturkindergarten wird dort verwendet, wo kein Wald vorhanden ist, die Kinder sich dennoch in der Natur, z.B. am Strand aufhalten. Die Idee, die Natur zum pädagogischen Lernraum zu machen, in dem Kinder Tag für Tag in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert werden und dabei (weitgehend) auf ein Gebäude zu verzichten, hat sich in den 50er Jahren in Dänemark entwickelt. Dort gibt es mittlerweile über 60 dieser Einrichtungen „ohne Dach und Wände“. In Deutschland gründete Ursula Sube 1968 den ersten privaten Waldkindergarten in Wiesbaden. Bis in die frühen neunziger Jahre hinein haben sich nur vereinzelt ähnliche Einrichtungen entwickelt. In Deutschland wächst die Anzahl der „Kindergärten unter freiem Himmel“ erst ständig seit der Gründung der ersten Waldkindergärten der zweiten Generation in Flensburg (1993) und Lübeck (1994). Inzwischen sind über 200 solcher Einrichtungen in den verschiedenen

Bundesländern entstanden (vgl. Naturschutzzentrum Hessen: Verzeichnis der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland, 2005). Sie sind mittlerweile in den meisten Bundesländern ein fester Bestandteil der Kindergartenlandschaft. Dazu kommen die ersten Einrichtungen in Österreich und in der Schweiz.

In Luxemburg ist die „Beschcrêche“ die erste Kindertagesstätte im Wald. Sie liegt im Naturschutzgebiet Ellergronn in Esch/Alzette und verfügt auf dem Gelände der „Waldschoul“ über einen sogenannten „Pavillon“, in dem die Kinder von den ErzieherInnen empfangen und verabschiedet werden. Außerdem dient dieser Raum als Umkleideraum für die Kinder, als Rückzugsraum bei extremen Wetterbedingungen, als Versammlungsraum (mit Kaffeemaschine!) für Eltern und BetreuerInnen und als Büroraum für administrative Arbeiten. Der anliegende Wald dient für alle sonstigen Aktivitäten. Hier wird, ähnlich wie in den klassischen Einrichtungen der Früherziehung, u.a. gespielt, gelaufen, beobachtet, geredet, gebastelt, gebaut, gesungen, gerauft und auch die vitalen Bedürfnisse kommen nicht zu kurz. Welche Bereiche der kindlichen Entwicklung vermag der Wald als pädagogischer Lernort jedoch besonders zu fördern?

Ich werde im folgenden der Frage nachgehen, welche Argumente für dieses alternative Konzept der Kinderbetreuung in der Fachliteratur angeführt werden. Ich werde mich hierbei immer wieder auf die konkrete Einrichtung der „Beschcrêche“ beziehen, auf Aussagen von Tiziana Arnoldy (Gründerin und Leiterin der „Beschcrêche“) und ihren MitarbeiterInnen, sowie auf Aussagen einiger Mütter, denen ich im Rahmen eines Interviews einige Fragen zu ihren alltäglichen Erfahrungen gestellt habe.